



Jahresbericht 2024

krebsforschung schweiz
recherche suisse contre le cancer
ricerca svizzera contro il cancro
swiss cancer research



Inhalt

Editorial

Mit Herzblut für eine bessere Zukunft forschen	4
--	---

Zahlen und Fakten

Grosses Interesse und gestiegene Überlebensraten	6
--	---

Das Jahr 2024

Über 18 Millionen Franken für die Krebsforschung	8
--	---

Geförderte Forschungsprojekte

Grundlagenforschung

Darmkrebs: Wenn Krebszellen wandern	12
-------------------------------------	----

Klinische Forschung

Wie Ballaststoffe die Immuntherapie bei Lungenkrebs unterstützen	14
--	----

Psychosoziale Forschung

In Kontakt mit dem eigenen Tumor	16
----------------------------------	----

Epidemiologische Forschung

Kinderkrebs als Herzensangelegenheit	18
--------------------------------------	----

Versorgungsforschung

Wie viel kostet Palliative Care?	20
----------------------------------	----

Stipendium

Mit Herzblut gegen Leukämie	22
-----------------------------	----

Stiftung Krebsforschung Schweiz

Geschäftsstelle	24
-----------------	----

Stiftungsrat	25
--------------	----

Wissenschaftliche Kommission	26
------------------------------	----

Jahresrechnung 2024

Bilanz	28
--------	----

Betriebsrechnung	29
------------------	----

Geldflussrechnung	30
-------------------	----

Revisionsbericht	31
------------------	----

Danksagung

Gemeinsam mehr bewirken	32
-------------------------	----

Editorial

Mit Herzblut für eine bessere Zukunft forschen



Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jahr 2024 stand bei uns, der Stiftung Krebsforschung Schweiz, ganz im Zeichen von Wissenschaft und Forschung. Wir haben 49 neue Projekte gefördert und vier Stipendien vergeben. Dies mit dem klaren Ziel, neue Erkenntnisse zu Krebs zu gewinnen und die Lebenserwartung und die Lebensqualität von Menschen, die mit diesem Schicksal konfrontiert werden, zu verbessern. Noch vor 10 Jahren war beispielsweise die Lebenserwartung bei Lungenkrebs deutlich geringer. Dank intensiver Forschung konnten seither entscheidende Fortschritte bei der Diagnose und Behandlung dieser und anderer Krebsarten erzielt werden.

«Ein Forschungsdurchbruch muss in erster Linie den Patientinnen und Patienten einen grossen Vorteil bringen.»»

Doch nicht nur die Wissenschaft selbst, sondern auch die Menschen hinter den Forschungsergebnissen verdienen Anerkennung. Tagtäglich setzen sie sich mit grosser Motivation und persönlichem Engagement für ihre Projekte ein – stets mit dem Ziel, die Heilungschancen von Krebspatientinnen und Krebspatienten zu verbessern. Die Entschlossenheit und die Beharrlichkeit, mit der die Forscherinnen und Forscher dabei an ihre Arbeit gehen, beeindruckt mich immer wieder. Denn der Weg von ersten Ergebnissen bis zu einem echten Durchbruch ist oft lang und herausfordernd.

Deshalb sind wir von der Stiftung immer wieder berührt, wie viel Herzblut der Forschenden in den Projekten steckt.

In unserem Jahresbericht geben Ihnen sechs Forschende Einblick in ihre Projekte. Es geht beispielsweise um sogenannte zielgerichtete Therapien. Präzise Behandlungen, die individuell auf die Patientinnen und Patienten abgestimmt sind. Mit der Hoffnung, dass Krebs in Zukunft nicht nur besser behandel- und kontrollierbar sein wird, sondern auch heilbar.

Doch all dies wäre ohne Sie, liebe Leserin oder lieber Leser, nicht möglich. Ihre Unterstützung ermöglicht es, unabhängige Forschung und wegweisende Projekte voranzutreiben. Herzlichen Dank für Ihr Engagement 2024 und das von 118 119 Spenderinnen und Spendern! Sie machen den Unterschied. Denn neues Wissen bringt uns weiter voran. Damit Heilung für immer mehr Menschen zur Regel wird.



A handwritten signature in dark ink, reading 'Jakob R. Passweg'.

Prof. Dr. med.
**Jakob R.
PASSWEG**

Präsident Stiftung
Krebsforschung Schweiz

Zahlen und Fakten

230

Im Jahr 2024 evaluierte unsere unabhängige wissenschaftliche Kommission aus 19 ausgewiesenen Expertinnen und Experten 230 Forschungsgesuche. Gefördert wurden 53 Projekte unterschiedlicher Ausrichtung und Methodik. Alle zielen darauf ab, die Überlebenschancen und die Lebensqualität von Menschen mit Krebs zu verbessern.



581

Da viele der über 230 Forschungsfragen sehr spezifisch sind und mitunter in einem Bereich liegen, der von den 19 Mitgliedern der Wissenschaftlichen Kommission nicht abgedeckt werden kann, werden weitere Expertinnen und Experten aus aller Welt hinzugezogen. Im vergangenen Jahr haben 581 Expertinnen und Experten ein Gutachten erstellt, um die qualitativ besten Projekte auswählen zu können.



18 000 000

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz ermöglicht Forschungsergebnisse in Bereichen, die für die Industrie wenig interessant, für viele Krebspatientinnen und Krebspatienten aber von grosser Bedeutung sind. Knapp ein Viertel der Projekte konnte 2024 mit 18 Millionen Franken unterstützt werden.



69%

In der Forschung hat sich in den letzten Jahrzehnten einiges getan. Über alle Krebsarten hinweg betrachtet beträgt die Überlebensrate nach fünf Jahren bei Männern und Frauen rund 69 Prozent. Vier von fünf krebskranken Kindern in der Schweiz können geheilt werden. Mit Ihrer Hilfe arbeiten wir weiter daran, dass Heilung zur Regel wird.



38 000

Unsere Website in vier Sprachen war ein wichtiger Anlaufpunkt für alle, die sich über unsere Forschungsprojekte informieren oder einen Beitrag zur Krebsforschung leisten wollten. Im vergangenen Jahr haben uns über 38 000 Besucherinnen und Besucher auf krebisforschung.ch begleitet – ein eindrucksvoller Beweis für das Interesse an unserer Arbeit. Danke!

118 119

Dank der grosszügigen Unterstützung von 118 119 Menschen im letzten Jahr konnten wir unsere Mission weiterverfolgen: neue Erkenntnisse zu den Ursachen und zur Entstehung von Krebs zu gewinnen sowie die Behandlungsmöglichkeiten und Heilungschancen zu verbessern. Jede einzelne Spende trägt dazu bei, die Forschung voranzutreiben. Dafür sind wir von Herzen dankbar!



301

Ein Testament zu schreiben ist Bedingung, um seine Liebsten abzusichern und eine gemeinnützige Organisation zu begünstigen. Nebst Veranstaltungen vor Ort in Chur, Olten und Uster konnten sich Interessierte 2024 neu an vier Webinar-Terminen über die Regelung des Nachlasses informieren. Insgesamt haben 301 Personen teilgenommen.

Das Jahr 2024 Über 18 Millionen Franken für die Krebsforschung



Die Stiftung Krebsforschung Schweiz förderte letztes Jahr insgesamt 69 Forschungsprojekte, Stipendiaten und Forschungsorganisationen mit 18,1 Millionen Franken.

Im Jahr 2024 hat die Wissenschaftliche Kommission 230 Forschungsgesuche und Stipendien fachlich begutachtet – und 113 Projekte zur Unterstützung empfohlen. Davon förderte die Stiftung Krebsforschung Schweiz 53 Projekte. Die Partnerorganisation Krebsliga Schweiz unterstützte weitere neun Projekte.

51 qualitativ hochstehende Projekte konnten leider nicht finanziert werden, weil die entsprechenden Mittel fehlten.

Zusätzlich unterstützte die Stiftung Krebsforschung Schweiz fünf verschiedene Forschungsorganisationen mit zwei Millionen Franken, die elementare und unverzichtbare Grundleistungen für die klinische oder epidemiologische Krebsforschung erbringen. Für die Unterstützung von wissenschaftlichen Tagungen setzte die Stiftung knapp 31000 Franken ein.

Die Forschungsförderung 2024

	Projekte	Betrag	Anteil
Forschungsprojekte und Stipendien	53	16 079	88%
Grundlagenforschung	21	7 237	40%
Klinische Forschung	16	5 282	29%
Psychosoziale Forschung	2	653	4%
Epidemiologische Forschung	5	1 476	8%
Versorgungsforschung	5	978	5%
Stipendien ¹	4	453	2%
Forschungsorganisationen²	5	2 000	11%
Wissenschaftliche Tagungen und Kongresse	11	31	<1%
Total	69	18 110³	100%

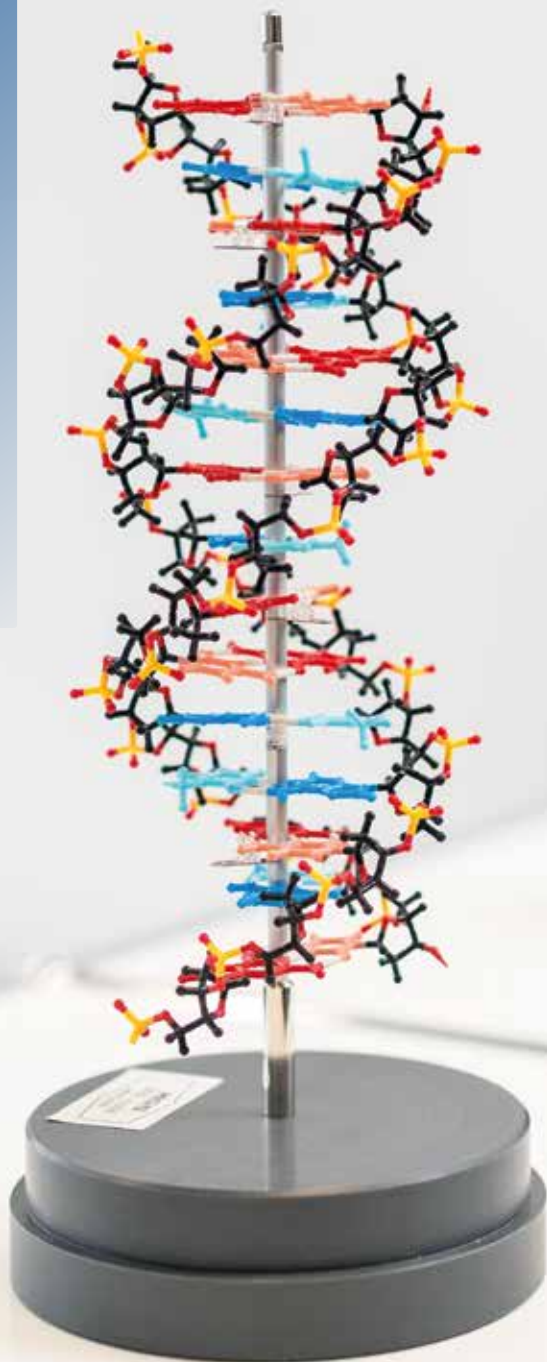
[Projekte: Anzahl bewilligte Gesuche, Betrag: in kCHF = tausend Schweizer Franken]

¹ Auslandsstipendien und nationale MD-PhD-Stipendien für junge Ärztinnen und Ärzte.

² Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für klinische Krebsforschung (SAKK), International Breast Cancer Study Group (IBCSG), Schweizerische Pädiatrische Onkologie Gruppe (SPÖG), International Extranodal Lymphoma Study Group (IELSG), Swiss Childhood Cancer Survivor Study (SCCSS)

³ Nicht berücksichtigt sind zurückerstattete Forschungsgelder, zurückgezogene Projekte und gesprochene, aber noch nicht ausbezahlte Beiträge aus Vereinbarungen mit Forschungsorganisationen der Folgejahre.

Im Jahr 2024 geförderte Forschungs- projekte



Die Stiftung Krebsforschung Schweiz ermöglicht Fortschritte – und schenkt dadurch Hoffnung im Kampf gegen Krebs.

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz fördert Forschungsprojekte ganz unterschiedlicher Ausrichtung und Methodik. Gemeinsam ist den Projekten nur eins: Sie haben zum Ziel, die Überlebenschancen und die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten mit Krebs zu verbessern.

Die **Grundlagenforschung** findet meist im Labor statt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse können etwa in Ideen für neue Behandlungsansätze münden.

Die **klinische Forschung** beschäftigt sich mit Fragen, wie Diagnose- und Therapiemethoden verbessert werden können, und ist auf die Zusammenarbeit mit Patientinnen und Patienten angewiesen.

Die **psychosoziale Forschung** will die psychische und soziale Gesundheit von krebserkrankten Menschen und ihren Angehörigen verbessern.

Die **epidemiologische Forschung** untersucht grosse Datenmengen rund um Krebserkrankungen und kann Erkenntnisse über mögliche Zusammenhänge gewinnen.

Die **Versorgungsforschung** untersucht, wie Menschen mit gesundheitsrelevanten Produkten und Dienstleistungen versorgt werden.

Zudem setzt sich die Stiftung Krebsforschung Schweiz für die Nachwuchsförderung ein und vergibt **Stipendien**. Diese ermöglichen es jungen Onkologinnen und Onkologen, Forschungserfahrungen im In- und Ausland zu sammeln. Die folgenden Seiten gewähren einen Einblick in beispielhafte Vorhaben, die im letzten Jahr finanziert wurden.

Eine Übersicht aller geförderten Projekte findet sich auf der Website der Stiftung Krebsforschung Schweiz:



www.krebsforschung.ch/projekte

Grundlagenforschung

Darmkrebs: Wenn Krebszellen wandern

Prof. Dr. **Konrad Basler**
Institut für Molekulare Biologie,
Universität Zürich

Projekt

Ein besseres Verständnis der molekularen Mechanismen der Metastasierung bei Darmkrebs [KFS-6031-02-2024]



Darmkrebs zählt weltweit zu den häufigsten Krebserkrankungen. Oft treten Symptome erst im fortgeschrittenen Stadium durch Ableger in anderen Organen auf. Forschende wollen nun den Ursachen und Mechanismen dieser meist unheilbaren Metastasen auf den Grund gehen.

«Ich möchte dazu beitragen, dass Darmkrebs früher diagnostiziert und besser behandelt werden kann. Dafür müssen wir zunächst die Mechanismen verstehen, die Darmkrebs so aggressiv machen», erklärt der Molekular- und Entwicklungsbiologe Prof. Konrad Basler seine Motivation für die Forschung. «Ausserdem fasziniert mich die Vielfalt verschiedener Tumorarten. Je nach Subtyp treiben unterschiedliche Prozesse das Tumorwachstum voran. Ich möchte erforschen, welche biologischen Programme bei welchem Subtyp eine Rolle spielen.»

Tödliche Metastasen

Das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, liegt bei etwa 1 zu 25. Mit rund 1700 Todesfällen pro Jahr in der Schweiz ist das sogenannte kolorektale Karzinom die dritthäufigste Krebstodesursache. Es handelt sich dabei um einen Krebs des Dick- oder Mastdarms. Mehr als 90 Prozent der Krebs-



todesfälle entstehen, weil bösartige Tumoren sich auf weitere Organe ausbreiten.

Bei einer solchen Metastasierung lösen sich Krebszellen vom ursprünglichen Tumor und wandern über Blut- oder Lymphbahnen in andere Organe. Dort können sie jahrelang unentdeckt bleiben, bevor sie im betroffenen Organ einen neuen Tumor bilden. Bei Darmkrebs sind am häufigsten die Leber und die Lunge betroffen.

Gezielte Therapien

Auf diesem Gebiet forscht Basler zusammen mit seinem Doktoranden Simon Lampart. Mit Hilfe eines Mausmodells wollen sie die Entstehung und das Wachstum von Metastasen bei Darmkrebs genauer untersuchen. Konkret werden sie dabei zwei Arten von Darmkrebs vergleichen: den linksseitigen und den aggressiveren rechtsseitigen Subtyp.

«So können wir die verschiedenen Aspekte des Tumorwachstums untersuchen: von der ersten kranken Zelle über einen gutartigen Polypen bis hin zu aggressiven Metastasen», erklären die beiden Forschenden. Ihr Ziel: «Das Verständnis dieser spezifischen Mechanismen ist der Schlüssel für die Entwicklung wirksamerer und gezielterer Therapien.»

Klinische Forschung

Wie Ballaststoffe die Immuntherapie bei Lungenkrebs unterstützen

PD Dr. **Maximilian Bösch**
Lungenzentrum und Klinik für
Medizinische Onkologie und
Hämatologie, HOCH Health Ostschweiz,
Kantonsspital St.Gallen

Projekt

Relevanz einer ballaststoffreichen
Ernährung für die Krebsimmuntherapie
bei Lungenkrebs
[KFS-6039-02-2024]



Trotz bedeutender Fortschritte in Diagnostik und Therapie ist Lungenkrebs weiterhin eine der führenden Todesursachen. Ein Forscher und sein Team untersuchen derzeit die mögliche Rolle der Ernährung bei der Behandlung von Lungentumoren.

«Ich möchte verstehen, wie Ernährung, Darmbakterien und die Wirkung von Krebstherapien auf molekularer Ebene miteinander zusammenhängen», erklärt PD Dr. Maximilian Bösch seine Motivation. Mit Hinblick auf Immuntherapien sei eine ballaststoffreiche Ernährung ein vielversprechender Ansatz. «Sie ist einfach umzusetzen, kostengünstig, für viele Menschen zugänglich und birgt kaum Risiken. Ausserdem hat sie das Potenzial, die Wirkung einer Krebstherapie zu unterstützen.»

Vorteile einer ballaststoffreichen Ernährung

Ballaststoffe beschreiben unverdauliche Nahrungsbestandteile, die hauptsächlich in pflanzlichen Lebensmitteln wie Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Vollkorngetreide vorkommen. Sie können das Immunsystem auf verschiedene Weise stärken, etwa durch eine bessere Balance zwischen entzündungs-



fördernden und entzündungshemmenden Zellen. Ballaststoffe beeinflussen auch das Darmmikrobiom – also die Vielzahl an Mikroorganismen im Darm, die eine wichtige Rolle bei der Immunantwort spielen.

Studien deuten darauf hin, dass eine ballaststoffreiche Ernährung das Ansprechen auf Krebsbehandlungen verbessern könnte.

Mikrobiom in der Therapie

Der Forscher und sein Team möchten mit ihrem Projekt mehr über die Wirkung von Ballaststoffen, besonders während der Krebsimmuntherapie bei Lungenkrebs, erfahren.

Dazu führen sie eine Studie an mehreren Schweizer Zentren durch. Alle teilnehmenden Patientinnen und Patienten erhalten im Rahmen der klinischen Routine eine Krebsimmuntherapie. Die Testgruppe nimmt zusätzlich ein Nahrungsergänzungsmittel ein, um die

Ballaststoffzufuhr kontrolliert zu erhöhen. Alle Teilnehmenden geben regelmässig Blut- und Stuhlproben ab, die zur Analyse des Mikrobioms und der Immunantwort genutzt werden.

Langfristig soll das Mikrobiom in die Behandlung miteinbezogen werden, so der Molekularonkologe: «Neue Biomarker, die aus der Studie gewonnen werden, könnten helfen, die Therapie künftig individueller zu gestalten. Ideal wäre, wenn unsere Ergebnisse auch auf andere Tumorarten anwendbar wären.»

Psychosoziale Forschung In Kontakt mit dem eigenen Tumor

Prof. Dr. phil. **Alexander Wünsch**
Psychoonkologie, Universitätsklinik
für Medizinische Onkologie,
Inselspital Bern

Projekt

Der Pathologe an Bord: Mein Team von medizinischen Fachkräften hilft mir, meine Krebserkrankung zu verstehen und gibt mir Kraft für meine bevorstehende Behandlung [EMPP03WER].
[KFS-6151-08-2024]

Ein Team von Forschenden will das Verständnis von Patientinnen und Patienten für ihre Krebserkrankung verbessern und sie dadurch auf ihrem Krankheitsweg unterstützen und mögliche Ängste abbauen. Die Betroffenen sollen mit dem eigenen Tumor in Berührung kommen, ihn so besser begreifen können und gestärkt durch die Behandlung gehen.



«Die Diagnose Krebs erschüttert. Die Therapie kann zudem sehr komplex sein. Patientinnen und Patienten sind auf einmal mit viel Unbekanntem konfrontiert. Das macht Angst», weiss Prof. Alexander Wünsch. Deshalb setzt sich der Leiter der Psychoonkologie zusammen mit Fachexpertinnen und -experten täglich für Betroffene ein: «Wir wollen Klarheit über Krebs und seine Behandlung schaffen. Damit möchten wir negative Gefühle abbauen und die Patientinnen und Patienten fit für ihre bevorstehende Behandlung machen.»

Ein Paket an Unterstützung

Im Rahmen seines Forschungsprojektes richtet Wünsch Sprechstunden verschiedener Disziplinen ein. Im Mittelpunkt dieser Sprechstunden steht die Pathologie-Sprechstunde, kurz PEC. Dabei zeigt eine Pathologin oder ein Pathologe den Betroffenen den Befund unter dem Mikros-



kop. «So können Menschen mit Krebs mit ihrem eigenen Tumor in Berührung kommen und Diagnose sowie Behandlung besser verstehen», sind Wünsch und seine Kolleginnen und Kollegen überzeugt.

Die Sprechstunde wird dann durch Gespräche mit einer Onkologin oder einem Onkologen, einer onkologischen Pflegefachperson und einer Psychoonkologin oder einem Psychoonkologen zu einem sogenannten PEC-Paket erweitert. «Sie alle werden fundierte Informationen liefern, diese in einem Tumormap zusammenfassen und die Menschen mit Krebs bestmöglich und interprofessionell begleiten.»

Bereit für die Behandlungsreise

Die Studie gliedert sich laut Wünsch in drei Phasen: In der ersten Phase wird das PEC-Paket nach Diskussion mit Patientenvertreterinnen und -vertretern und einem ersten Pilottest fina-

liert. Danach werden in der zweiten Phase 40 Patientinnen und Patienten das Paket anhand von Fragebögen bewerten. Darüber hinaus werden 10 Personen interviewt. Zuletzt soll in der dritten Phase das Feedback internationaler Fachpersonen zeigen, ob dieser Ansatz für unterschiedliche Patientengruppen sowie Gesundheitssysteme in der Praxis umsetzbar ist.

«Mit diesem Projekt wollen wir dafür sorgen, dass unsere Patientinnen und Patienten für die Behandlungsreise gut aufgestellt sind», erklärt Wünsch. «Wir hoffen, dass dieser Weg auch zukünftig ein Weg für Menschen mit Krebs sein kann.»

Epidemiologische Forschung Kinderkrebs als Herzensangelegenheit

Dr. med. **Christina Schindera**, MD PhD
Universitäts-Kinderspital beider Basel,
Institut für Sozial- und Präventivmedizin,
Universitäten Basel und Bern

Projekt

Frühzeitige Erkennung von Herzproblemen
nach einer Krebserkrankung im Kindesalter
[KFS-6096-02-2024]

Kinder, die den Krebs besiegt haben, leiden als Erwachsene oft an den Spätfolgen ihrer Behandlung. Unter anderem an Herzproblemen. Eine Kinder-Onkologin forscht nach den besten Methoden zur Früherkennung.



«Nach einer überstandenen Kinderkrebserkrankung sollen junge Erwachsene ein unbeschwertes und gesundes Leben führen können. Die Herzgesundheit ist hierbei ein wichtiger Bestandteil. Dazu möchte ich beitragen», erklärt die Oberärztin für Kinder-Onkologie und -Hämatologie, Dr. Christina Schindera. Ihr liegt die Forschung sehr am Herzen: «Wir wollen Herzprobleme frühzeitig erkennen. So können wir diese gezielt behandeln und die Herzgesundheit möglichst lange erhalten.»

Einschränkungen durch Spätfolgen

Kinder, die den Krebs überstanden haben, können im Laufe ihres Lebens dennoch unter einigen Beschwerden leiden. «Spätfolgen können jedes Organsystem betreffen», weiss die Kinder-Onkologin. Am häufigsten seien Herz- und Lungenerkrankungen, Störungen des Hormonsystems sowie Probleme mit Muskeln und



Knochen. Aber auch psychische Probleme, Konzentrationsschwierigkeiten sowie chronische Müdigkeit können im Erwachsenenalter belasten.

Ihr Forschungsprojekt untersucht, wie häufig und bei welchen jungen Patientinnen und Patienten Herzprobleme nach einer Kinderkrebserkrankung auftreten. Dabei prüft ihr Team mittels Herzultraschall die Pumpleistung des Herzmuskels. Beim Herzkreislauf-Belastungstest treten die Teilnehmenden auf einem Velo gegen den zunehmenden Widerstand an. «So können wir untersuchen, ob Herzprobleme eventuell erst unter Belastung auftreten.»

Selbstbestimmt erwachsen werden

Hierfür lädt die Forscherin Kinderkrebsüberlebende zu einer umfassenden Herznachsorge ein. «Neben der Pumpfunktion des Herzens und seiner Belastbarkeit erfassen wir auch andere

wichtige Faktoren. Dazu gehören zum Beispiel der Blutdruck, der Bauchumfang, die Ernährung und Lebensqualität sowie die chronische Müdigkeit.»

Und was wünscht sich die Kinder-Onkologin für die Zukunft? «Schonendere Krebstherapien. Dadurch weniger Spätfolgen sowie eine bessere Nachsorge und mehr Aufklärung für junge Patientinnen und Patienten. Damit diese selbstbestimmt und informiert ins Erwachsenenleben treten können.»

Versorgungsforschung

Wie viel kostet Palliative Care?

Dr. **Maud Maessen**

Universitäres Zentrum für Palliative Care,
Inselspital Bern

Projekt

Besseres Verständnis der individuellen
Kosten für Palliative Care von Patientinnen
und Patienten mit fortgeschrittener
Krebserkrankung
[KFS-6062-02-2024]

Menschen auf der Palliativstation eines Spitals haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse. Genauso individuell sollten auch die Kosten berechnet werden. Dafür setzt sich ein Forschungsteam ein.



Die meisten Patientinnen und Patienten auf einer Palliativstation leiden an Krebs im fortgeschrittenen Stadium. Ihre Behandlungen unterscheiden sich, was sich natürlich auf die Kosten, jedoch weniger auf die Vergütung auswirkt. «Ein hervorragendes Schweizer Gesundheitssystem für Menschen mit Krebserkrankungen ist nur dann nachhaltig, wenn es bezahlbar ist», betont Dr. Maud Maessen. Die Wissenschaftlerin und ihr Forschungsteam machen sich deshalb für eine transparente Kostenaufstellung stark.

Analyse der Beträge

«Unser Forschungsteam führt eine Studie durch, welche die realen Spitalkosten der Palliative Care analysiert», erklärt Maessen. «Dabei berücksichtigen wir Behandlungsziele, sowohl die Symptome als auch Wünsche, die verfügbare Unterstützung aus dem persönlichen Umfeld der Patientinnen und Patienten und ihren An-



gehörigen. So vermeiden wir, dass alle in einen grossen Topf geworfen werden, wie es bei der gängigen stationären Pauschale der Fall ist.»

Wie gehen die Forscherin und ihr Team dafür konkret vor? «Wir werden sämtliche entstandenen Kosten systematisch aus einer umfangreichen Datenbank eines Schweizer Universitätsspitals sammeln. Diese stammen von erwachsenen Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenem Krebs. Die Analyse dieser Daten soll helfen, die zukünftige Gesundheitsversorgung besser nach den jeweiligen individuellen Bedürfnissen zu planen. Denn die unterschiedlichen Kosten, etwa für die Hotellerie, das Personal oder Medikamente, lassen sich so differenziert aufschlüsseln.»

Individuelle Unterstützung

Für ihr Forschungsprojekt testet sie, inwiefern ein speziell für die Palliative Care generiertes

Modell zu einer besseren Kostentransparenz führt. «In diesem Modell unterscheiden wir zwischen verschiedenen Behandlungszielen, sogenannten Care Types.»

Eine erste Analyse zeigt bereits, dass der finanzielle Aufwand für die stationäre Behandlung von Krebsbetroffenen je nach Care Type variiert. Maessen geht davon aus, dass diese Care Types – wenn die Ergebnisse der Studie weiterhin positiv ausfallen – zu mehr Kostentransparenz beitragen werden. Dadurch können die verfügbaren Gesundheitsleistungen besser auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten abgestimmt werden.

Stipendium Mit Herzblut gegen Leukämie

Dr. med. **Tharshika Thavayogarajah**
Klinik für medizinische Onkologie
und Hämatologie,
Universitätsspital Zürich,
Center for Cancer Research,
Massachusetts General Hospital Boston

Projekt

Die Bedeutung des Werner-Syndroms
bei myeloischen Erkrankungen
[KFS-6067-02-2024]

Bereits in jungen Jahren hat sich Dr. Tharshika Thavayogarajah der Leukämieforschung verschrieben. Dank eines Stipendiums der Stiftung Krebsforschung Schweiz geht der Traum für sie nun in Erfüllung.



«Mit 16 Jahren lernte ich zwei junge Menschen im Spital bei einem Berufspraktikum kennen, die an unterschiedlichen Formen von Leukämie erkrankt waren. Diese Begegnung motivierte mich, Ärztin und Forscherin zu werden. Seitdem verfolge ich dieses Ziel», erzählt Dr. Tharshika Thavayogarajah.

Auch die Geschichte ihrer Eltern, die vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka flohen, hat sie geprägt. «Dieses Privileg, in Sicherheit und mit Zugang zu Bildung aufzuwachsen, stärkte meinen Wunsch, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.» Nun geht ihr Traum in Erfüllung, auch dank der Unterstützung durch die Krebsforschung Schweiz: Sie zieht für zwei Jahre nach Boston, um dort über Leukämie zu forschen.

Blutkrebs entschlüsseln

«Bei Leukämieerkrankungen kennen wir viele wichtige Treibermutationen noch nicht, also



die Auslöser, die dazu führen, dass Zellen plötzlich bösartig werden», erklärt die Assistenzärztin. Ihr Ziel sei es deshalb, weitere Treiber auf genetischer Basis zu entdecken.

Dazu untersucht Thavayogarajah das Werner-Syndrom, eine seltene sogenannte autosomal-rezessive Erkrankung, benannt nach dem deutschen Mediziner Otto Werner. Hierbei sind die Eltern Träger eines mutierten Gens, ohne selbst zu erkranken. Geben sie es aber beide an ihre Nachkommen weiter, erkranken diese am Werner-Syndrom. Die Betroffenen altern vorzeitig und entwickeln häufiger myeloische Erkrankungen wie die akute myeloische Leukämie, kurz AML. Wenn eine AML unbehandelt bleibt, führt diese zum Tod.

Für ihre Forschung wird Thavayogarajah zuerst ein Mausmodell für das Werner-Syndrom entwickeln. Dann geht es darum, Veränderungen auf DNA-Basis zu erkennen, die zur Leu-

kämie führen. In der dritten Phase wird sie untersuchen, ob diese Erkenntnisse auch in der Klinik anwendbar sind.

Wichtiger Beitrag

Durch ihre Arbeit in Boston hofft sie, die Krebsforschung voranzubringen und neue Therapiemöglichkeiten für Menschen mit akuter myeloischer Leukämie zu schaffen. «Boston sehe ich als Zentrum für Technologie und Innovation. Ich möchte das dort gewonnene Wissen eines Tages in die Schweiz zurückbringen, um hier meinen Beitrag zu leisten», so die junge Forscherin.

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz setzt sich seit 1991 für die Förderung der akademischen, industrieunabhängigen Krebsforschung in der Schweiz ein. Gefördert werden alle Bereiche der Krebsforschung. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Unterstützung der patientennahen Forschung. Damit werden Resultate auch in Bereichen ermöglicht, die für die Industrie wenig interessant, für viele Krebspatientinnen und Krebspatienten aber bedeutsam sind.

Verantwortlich für die Verteilung der Mittel an die Forschenden ist der Stiftungsrat der Krebsforschung Schweiz. Er stützt sich bei der Entscheidung, welche Forschungsprojekte unterstützt werden, auf die Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission, die alle Gesuche nach klar definierten Kriterien begutachtet.

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz wird ausschliesslich durch Spenden finanziert. Ein Grossteil der jährlich erhaltenen Mittel stammt von privaten Spenderinnen und Spendern. Daneben erhält die Stiftung Mittel aus Erbschaften und Legaten sowie Zuwendungen von anderen Stiftungen, welche die Mission und Vision der Stiftung Krebsforschung Schweiz teilen.

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz verfügt über kein eigenes Personal. Seit ihrer Gründung besteht eine intensive Zusammenarbeit mit ihrer Partnerorganisation der Krebsliga Schweiz. Alle Tätigkeiten werden im Rahmen von Leistungsvereinbarungen erbracht und abgegolten. Dazu gehören die Forschungsförderung, die Mittelbeschaffung auf dem Spendenmarkt, die Öffentlichkeitsarbeit sowie das Finanz- und Rechnungswesen. Geleitet wird die Geschäftsstelle von Dr. Peggy Janich.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Stiftung. Er überwacht den Stiftungszweck und verwaltet das Stiftungsvermögen. Der Stiftungsrat tagt viermal pro Jahr und entscheidet – auf Empfehlung der Wissenschaftlichen Kommission – über die Vergabe der Mittel an die

Forschenden. Dem Stiftungsrat gehören neun ehrenamtliche Mitglieder an. Prof. Dr. Sabine Werner wurde 2024 neu in den Stiftungsrat gewählt. Sie ersetzt Prof. Dr. med. Daniel E. Speiser, der aufgrund der Amtszeitbeschränkung von neun Jahren ausgeschieden ist.



Prof. Dr. med.
**Jakob R.
PASSWEG**
Basel

Präsident



Prof. Dr. med.
**Beat
THÜRLIMANN**
St. Gallen

Klinische
Krebsforschung



Prof. Dr. med.
**Adrian
OCHSENBEIN**
Bern

Klinische
Krebsforschung



Prof. Dr. med.
**Murielle
BOCHUD**
Lausanne

Epidemiologische
Krebsforschung



Prof. Dr.
**Sabine
WERNER**
Zürich

Onkologische
Grundlagenforschung



Dr. med.
**Nicolas
GERBER**
Zürich

Pädiatrische
Krebsforschung



Alt Ständerätin
**Christine
EGERSZEGI-OBRIST**
Mellingen

Unabhängige
Persönlichkeit



Dr.
**Silvio
INDERBITZIN**
St. Niklausen

Unabhängige
Persönlichkeit



**Adrian
VILS**
Rapperswil BE
Finanzfachmann

Stiftung Krebsforschung Schweiz

Wissenschaftliche Kommission

Die Wissenschaftliche Kommission beurteilt jedes Jahr rund 200 Forschungsgesuche, die bei der Stiftung Krebsforschung Schweiz und ihrer Partnerorganisation, der Krebsliga Schweiz, eingehen. Sie besteht aus 19 ausgewiesenen Expertinnen und Experten mit einem exzellenten wissenschaftlichen Leistungsausweis. Gemeinsam decken sie alle relevanten Forschungsbereiche in der Krebsforschung ab. Die Mitglieder werden für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt und können zweimal wiedergewählt werden.

Im Jahr 2024 hat Prof. Dr. med. Mark Rubin das Amt des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission übernommen. Zudem haben Prof. Dr. Mikaël Pittet, Prof. Dr. Sven Rottenberg und Prof. Dr. med. Daniel Zwahlen ihre erste Amtsperiode als neue Mitglieder der Kommission angetreten.

PRÄSIDENT



Prof. Dr. med.
**Mark A.
RUBIN**
Bern

KLINISCHE FORSCHUNG



Prof. Dr. med.
**Daniel Rudolf
ZWAHLEN**
Winterthur



Prof. Dr. med.
**Markus
JÖRGER**
St. Gallen



Prof. Dr. med.
**Aurel
PERREN**
Bern

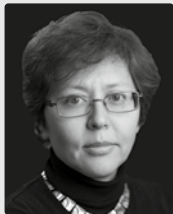
GRUNDLAGENFORSCHUNG



Prof. Dr. med.
**Andrea
ALIMONTI**
Bellinzona



Prof. Dr.
**Joerg
HUELSKEN**
Lausanne



Prof. Dr.
**Tatiana
PETROVA**
Lausanne



Prof. Dr.
**Mikaël
PITTET**
Genf



Prof. Dr.
**Manuel
STUCKI**
Zürich

Bei der Beurteilung der Gesuche steht immer die Frage im Zentrum, ob ein Forschungsprojekt das Potenzial hat, wichtige neue Erkenntnisse zur Vorbeugung, Entstehung oder Behandlung von Krebs zu liefern. Dazu wird jedes Gesuch von zwei Kommissionsmitgliedern unter Beizug weiterer nationaler und internationaler Expertinnen und Experten sorgfältig geprüft. Indem die Kom-

mission beispielsweise die Originalität, den methodischen Ansatz und die Durchführbarkeit der Forschungsvorhaben beurteilt und nur die besten Projekte zur Förderung empfiehlt, stellt sie eine hohe wissenschaftliche Qualität der geförderten Forschung sicher. Das Resultat ist eine Rangliste. Sie dient dem Stiftungsrat als Grundlage für den Entscheid, welche Projekte finanzielle Förderung erhalten.



Prof. Dr. Dr. med.
**Andreas
BOSS**
Wetzikon



Prof. Dr. med.
**Alexandre P.A.
THEOCHARIDES**
Zürich



Prof. Dr. med.
**Francesco
BERTONI**
Bellinzona

PSYCHOSOZIALE FORSCHUNG



Prof. Dr. phil.
**Corinna
BERGELT**
Greifswald, Deutschland



Prof. Dr. med.
**Sophie
PAUTEX**
Genf



Prof. Dr.
**Nicola
ACETO**
Zürich



Prof. Dr.
**Lukas
SOMMER**
Zürich



Prof. Dr.
**Sven
ROTTENBERG**
Bern

EPIDEMIOLOGISCHE FORSCHUNG



Dr.
**Stefan
MICHIELS**
Paris, Frankreich



Dr. med.
**Carlotta
SACERDOTE**
Turin, Italien

Jahresrechnung 2024

Bilanz

Aktiven	2024	2023
Flüssige Mittel	6 368	2 716
Fest- und Call-Geld	3 760	3 900
Übrige kurzfristige Forderungen	223	120
Aktive Rechnungsabgrenzungen	20	104
Umlaufvermögen	10 371	6 840
Finanzanlagen	49 709	47 315
Immaterielle Anlagen	15	39
Anlagevermögen	49 724	47 353
Aktiven	60 095	54 193

Passiven	2024	2023
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	594	1 113
Bewilligte Forschungsförderungsbeiträge (kurzfristig)	17 300	18 505
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	6	0
Passive Rechnungsabgrenzungen	6	39
Kurzfristiges Fremdkapital	17 906	19 657
Bewilligte Forschungsförderungsbeiträge (langfristig)	13 332	11 525
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	157	0
Langfristiges Fremdkapital	13 489	11 525
Fondskapital	1 382	1 382
Erarbeitetes Betriebskapital	14 436	10 986
Stiftungskapital (einbezahltes Kapital)	100	100
Wertschwankungsreserven	7 069	7 093
Gebundenes Kapital	7 169	7 193
Jahresergebnis [+ Gewinn / - Verlust]	5 713	3 450
Organisationskapital	27 318	21 629
Passiven	60 095	54 193

[Zahlen per 31.12. in kCHF = tausend Schweizer Franken]

Rundungsdifferenzen

Sämtliche Beträge werden in der Jahresrechnung in tausend Schweizer Franken gerundet ausgewiesen. Als Konsequenz kann in einzelnen Fällen die Addition von gerundeten Beträgen zu einer Abweichung vom ausgewiesenen gerundeten Total führen.

Betriebsrechnung

	2024	2023
Spenden	18 069	17 228
Erbschaften und Legate	6 335	4 588
Erhaltene Zuwendungen	24 404	21 816
davon zweckgebunden	3 016	2 319
davon frei	21 388	19 497
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Dritte	9	5
Betriebsertrag	24 413	21 821
Sachaufwand Projekte	-134	-163
Entrichtete Beiträge an Dritte und Projekte	-17 155	-14 665
Personalaufwand Projekte	-29	-19
Von nahestehenden Personen verrechnete Aufwandsanteile	-675	-656
Direkter Projektaufwand	-17 994	-15 503
Sachaufwand Fundraising	-2 914	-3 248
Personalaufwand Fundraising	-23	-1
Abschreibungen Fundraising	-11	-14
Von nahestehenden Personen verrechnete Aufwandsanteile	-1 522	-1 484
Fundraising- und Werbeaufwand	-4 470	-4 746
Sachaufwand Finanzen, IT, Administration und Kommunikation	-239	-224
Abschreibungen administrativer Bereich	-21	-26
Von nahestehenden Personen verrechnete Aufwandsanteile	-249	-221
Administrativer Aufwand	-508	-470
Betriebsaufwand	-22 972	-20 720
Betriebsergebnis	1 441	1 101
Finanzertrag	5 497	3 727
Finanzaufwand	-1 249	-1 381
Finanzergebnis	4 248	2 346
Periodenfremdes Ergebnis	0	-308
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	5 688	3 140
Veränderung des Fondskapitals	0	0
Jahresergebnis vor Veränderung des Organisationskapitals	5 688	3 140
Angaben über die Zuweisung (-) / Verwendung (+) des Organisationskapitals		
Wertschwankungsreserve	24	310
Erarbeitetes Betriebskapital	-5 713	-3 450
Veränderung des Organisationskapitals	-5 688	-3 140
Jahresergebnis nach Veränderung	0	0

[Zahlen per 31.12. in kCHF = tausend Schweizer Franken]

Geldflussrechnung

	2024	2023
Betriebstätigkeit		
Jahresergebnis (vor Veränderung Organisationskapital)	5 688	3 140
+ Abschreibungen	32	39
- Zunahme / + Abnahme Übrige kurzfristige Forderungen	- 103	12
- Zunahme / + Abnahme Aktive Rechnungsabgrenzungen	84	28
+ Zunahme / - Abnahme Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	- 519	124
+/- Bewertungserfolg aus Finanzanlagen	- 2 246	- 1 405
+ Zunahme / - Abnahme Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	6	0
+ Zunahme / - Abnahme Passive Rechnungsabgrenzungen	- 33	12
+ Zunahme / - Abnahme Übrige langfristige Verbindlichkeiten	157	0
+ Zunahme / - Abnahme Zweckgebundene Fonds	0	0
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	3 066	1 951
Investitionstätigkeit		
- Investitionen Finanzanlagen	- 24 361	- 14 569
+ Desinvestitionen Finanzanlagen	24 212	16 882
- Investitionen immaterielle Anlagen	- 8	0
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	- 156	2 314
Finanzierungstätigkeit		
+ Zunahme / - Abnahme Bewilligte Forschungsförderungsbeiträge (kurzfristig)	- 1 204	- 778
+ Zunahme / - Abnahme Bewilligte Forschungsförderungsbeiträge (langfristig)	1 807	- 1 776
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	603	- 2 554
Veränderung flüssige Mittel sowie Fest- und Call-Geld	3 512	1 710
Nachweis flüssige Mittel sowie Fest- und Call-Geld		
Anfangsbestand flüssige Mittel sowie Fest- und Call-Geld	6 616	4 905
Endbestand flüssige Mittel sowie Fest- und Call-Geld	10 128	6 616
Veränderung flüssige Mittel sowie Fest- und Call-Geld	3 512	1 710

Grundsätze der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes erstellt, insbesondere den Artikeln über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962 OR).

Dieser Jahresbericht führt einen Auszug aus der Jahresrechnung auf. Die vollständige Rechnung ist auf der Website der Stiftung Krebsforschung Schweiz einsehbar:



www.krebsforschung.ch/jahresbericht



Tel. +41 31 327 17 17
www.bdo.ch
bern@bdo.ch

BDO AG
Hodlerstrasse 5
3001 Bern

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

Krebsforschung Schweiz, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung der Fonds und des Organisationskapitals sowie Anhang) der Krebsforschung Schweiz für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 14. Februar 2025

BDO AG

Stephan Rohrbach

Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

i.V. Ruby Albala

Beilage Jahresrechnung

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.

Gemeinsam mehr bewirken

«Der Krebs kann besiegt werden; ich bin ein gutes Beispiel dafür! Dies ist jedoch nur möglich, wenn unsere Forscherinnen und Forscher die notwendigen Mittel dafür zur Verfügung haben. Es lohnt sich und es ist ein Privileg, helfen zu dürfen.»

Jürg Stäubli

Vizepräsident der Fondation Petram



«Seltene und wenig erforschte Krebsarten sind eine grosse Herausforderung für die Betroffenen. Diese Situation zu verbessern und wichtige neue Erkenntnisse zu gewinnen, ist für uns ein Grund, Forschungsprojekte in diesem Bereich zu unterstützen.»



Anna Scheliga

CEO Swiss Cancer Foundation

«Krebs kann uns alle treffen – er stellt die Gesellschaft vor grosse Herausforderungen. Die Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung fördert die Krebsforschung, um Betroffene und ihre Angehörigen zu unterstützen und ihnen neue Perspektiven zu ermöglichen.»

Dr. Theodor Lang

Präsident der Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung



Danke von Herzen!

Mithilfe von Spendengeldern fördern wir von der Stiftung Krebsforschung Schweiz seit über 30 Jahren die unabhängige Krebsforschung in der Schweiz. Unser erklärtes Ziel ist es, mit den jährlich gesammelten Spenden die besten Projekte in allen Bereichen der Krebsforschung zu fördern. Deshalb möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken, die uns im letzten Jahr mit ihren Spenden tatkräftig unterstützt haben.

Ein grosses Dankeschön geht auch an die 43 Stiftungen, die sich mit namhaften und äusserst geschätzten Zuwendungen an ausgewählten Krebsforschungsprojekten beteiligt haben. Namentlich erwähnen dürfen wir:

Anne und Peter Casari-Stierlin Stiftung

Barbara Spengler Stiftung

Claudia von Schilling Foundation for Breast Cancer Research

Fondation BRYN TURNER-SAMUELS

Fondation Le Laurier rose

Fondation Marie & René

Fondation pédiatrique Lucien Picard

Fondation Petram

Fondation pour la Recherche et le Traitement Médical (FRTM)

Gemeinnützige Stiftung ACCENTUS

Gemeinnützige Stiftung EMPIRIS

Günther Caspar-Stiftung

Hedy Glor-Meyer Stiftung

Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung

Lotte und Adolf Hotz-Sprenger Stiftung

Mahari-Stiftung

Stiftung Opos zugunsten von Wahrnehmungsbehinderten

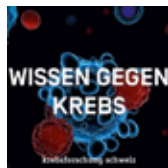
Swiss Cancer Foundation

UBS Philanthropy Foundation

Ulrich Peter und Hans Rudolf Wirz-Stiftung

Werner Geissberger Stiftung

«Wissen gegen Krebs» – der Podcast der Stiftung Krebsforschung Schweiz



Hinter jeder Erkrankung steckt eine ganz persönliche, bewegende Geschichte, hinter jedem Forschungsprojekt ein engagierter Mensch, der ein klares Ziel verfolgt. Der Podcast «Wissen gegen Krebs» bringt diese beiden Pole zusammen: eine Person mit Krebsdiagnose und ein Vis-à-vis in der Forschung, das alles daransetzt, dass Heilung nach einem Krebsbefall zur Regel wird.

Die Podcast-Serie, die die Stiftung Krebsforschung Schweiz anlässlich ihres 30-Jahr-Jubiläums im Jahr 2021 lanciert hat, sendet direkt aus dem trauten Heim, dem Spital, dem Labor oder dem Behandlungszimmer. Sie gibt Einblick in Projekte, die die Stiftung unterstützt.



Hören Sie rein und abonnieren Sie den Podcast:
www.krebsforschung.ch/podcast

Folgen Sie uns!



Impressum

Herausgeberin

Stiftung Krebsforschung Schweiz
Effingerstrasse 40
Postfach
3001 Bern

Redaktion und Koordination
Danica Gröhlich

Fotos

Thomas Oehrli [thomasoehrli.ch]

Layout

Oliver Blank

Druck

Länggass Druck AG, Bern

Auflage

700 Ex. deutsch
300 Ex. französisch

© April 2025
Stiftung Krebsforschung Schweiz, Bern
KFS | 4.2025 | 011037014121



**Jetzt mit TWINT
spenden:**



QR-Code mit der
TWINT-App scannen.



Betrag eingeben
und Spende bestätigen.



Krebsforschung Schweiz

Effingerstrasse 40

Postfach

3001 Bern

Tel. 031 389 93 00

spenden@krebsforschung.ch

www.krebsforschung.ch

IBAN CH67 0900 0000 3000 3090 1

krebsforschung schweiz
recherche suisse contre le cancer
ricerca svizzera contro il cancro
swiss cancer research